

Der Halle vierteljährlich bei zweimaliger
Zahlung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., anst. d. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unterzogen eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Quittensendung
„Saale-Ztg.“ gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 140;
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der
Werbungs-Abteilung Nr. 1153.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierziger Jahrgang.

werden die halbjährliche Kolonialbeilage
oder deren Hälfte mit 20 Pfg., solche
aus Halle mit 20 Pfg., berechnet und in
unseren Nummernheften und allen
Kronen-Expositionen angenommen.
Wekamen die Zeile 75 Pfg. für Halle,
außerhalb 1 Mt.

Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Saale-Dr. Bauhofstraße 177
Werbungs-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 468.

Halle, Montag, den 6. Oktober

1913.

Die Wohnungsreform- Bestrebungen.

Die Bestrebungen zur Verbesserung des Wohnungswesens bilden einen nicht unwesentlichen Teil der sozialen Reformen und verdienen daher die Beachtung weitester Kreise. Man hat darauf hingewiesen, daß Wohnungswesen und Sterblichkeitsziffern in engem Zusammenhang stehen und es ist statistisch einwandfrei belegt, daß, je kleiner der einer Familie zur Verfügung stehende Wohnraum, um so größer die Sterblichkeitsziffer ist. Wenn man jedoch daraus ohne weiteres folgert, daß die vermehrte Sterblichkeit auf zu enges Wohnen zurückzuführen ist, dann wäre das ein Trugschluß. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß die Verbreitung von Infektionskrankheiten aller Art, besonders der Tuberkulose, durch das enge Zusammenwohnen und -schlafen erheblich begünstigt wird, man darf aber andererseits nicht außer acht lassen, daß die Einkommensverhältnisse, die bei der Wahl der Wohnung entscheidend sind, die Ernährung sehr erheblich beeinflussen. Da, wo Familien von 4, 5, 6 und mehr Köpfen in einem Schlafraum zusammengebrängt sind, ist die Ernährung sicherlich eine viel schlechtere, als dort, wo solchen Familien zwei und mehr Räume zur Verfügung stehen. Eine schlechte Ernährung aber muß selbstverständlich den Körper schwächen, ihn Strapazen und anderen Gesundheitsgefährdungen gegenüber weniger widerstandsfähig machen, als er bei rationeller Ernährung sein würde. Die Wohnungsfrage hängt aufs engste mit den übrigen ökonomischen Fragen zusammen, so daß eine absolute Feststellung schwer möglich ist, wie weit die Wohnungsverhältnisse und wie weit Ernährung und Arbeitsverhältnisse die größere Sterblichkeitsziffer verschuldet haben.

Die Wohnungsreformbestrebungen lassen sich daher zunächst von den Bestrebungen für eine Besserung der ökonomischen Lage der Breiten, unbemittelten Schichten nicht trennen. Es wird der fernerliegenden Arbeiterfamilie wenig nützen, wenn man sie durch die Wohnungsämter zwingt, Wohnungen aufzugeben, die in sanitärer Beziehung den Anforderungen nicht entsprechen, wenn man ihnen nicht gleichzeitig hygienisch einwandfreie Wohnungen in gleicher Preislage anweisen kann. Der Deutsche Mietertag fordert nun die Einführung amtlicher Wohnungsnachweise, die bei einem Räumungsbefehl den Mietern der beanstandeten Wohnungen sofort eine Ueberlist über die vorhandenen Wohngelegenheiten geben können; er betont, daß die privaten Wohnungsnachweise nicht genügen, weil ihnen der Meldezwang der Hausbesitzer fehlt.

Wir glauben kaum, daß mit dem amtlichen Wohnungsnachweis eine wesentliche Abhilfe zu schaffen ist, da die

Hausbesitzer heute im eigenen Interesse — um ein Leerstehen ihrer Wohnungen zu vermeiden — dafür sorgen, daß die verfügbaren Wohnungen ausgebaut werden. Der Schwerpunkt für den Mieter wird daher immer nur in der Preislage geeigneter Mietwohnungen zu suchen sein; ihm wird man nur helfen, wenn man ihn in die Lage versetzt, eine bessere Wohnung auch bezahlen zu können.

Das kann durch Erhöhung seines Einkommens geschehen; doch wirkt jede Lohnerhöhung schließlich auch vertuernd auf die Herstellung von Wohngebäuden ein; darum ist die Erhöhung des Durchschnittseinkommens keine absolute Gewähr für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Durch Verbilligung der Nahrungsmittel kann eine Verbesserung des Wohnungswesens ebenfalls erreicht werden, da dann ein höherer Mietpreis eher erzwingbar ist. Diese Möglichkeit darf deshalb auch von den Wohnungsreformern nicht außer Betracht gelassen werden. Und schließlich kann durch eine zweckmäßige Gestaltung der Bauordnungen in den Kommunen und Erleichterung der kommunalen Realitäten darauf hingewirkt werden, daß die Bebauung und damit die Wohnungspreise nicht weiter verteuert, sondern nach Möglichkeit verbilligt werden. Die derzeitigen Hausbesitzer in den Städten haben aus einer solchen Verbilligung des Wohnungsbaus in neuen Straßenzügen keine Ursache zu fürchten, da die Ausdehnung der Mittel- und Großstädte die Entwertung von modernen Anforderungen entsprechenden Wohnungen und Läden nahe den Hauptverkehrsstraßen hindert; Bauherren, Unternehmer und Grundbesitzer in neuen Straßen und Stadtteilen aber werden eher geneigt sein, Straßenterrain zu bebauen, wenn die Bauordnungen ihnen das nicht unnötig erschweren. Der Mieterverein wehrt sich daher mit Recht in einer Entschärfung gegen übertriebene kommunale Belastung von Haus- und Grundbesitz, die einer leichten Erschließung von Baugrund entgegensteht.

Das ist der Punkt, bei dem Hausbesitzer und Mieter gemeinsame Interessen vereinigen können. Die Forderung auf dem Gebiete des Wohnungswesens ist im übrigen noch eines der schwerigsten Kapitel der kommunalen Sozialpolitik. Die Reform des Enteignungsrechtes und des Enteignungsverfahrens, die der Mietertag fordert, kann allerdings der Bodenpulsation wesentlichen Abbruch tun, die Konsequenz aber würde zweifellos sein, daß die Kommunen im Notfall auf den enteigneten Terrains auch selbst mit der Erbauung von Wohnungen vorgehen müßten, wenn sie das enteignete Baugrund nicht zu rechtzeitiger Bebauung weiter veräußern können. Das kann aber zu recht beträchtlichen pekuniären Engagements führen, die nicht immer von günstiger Wirkung für die Entwicklung der Kommunen sein dürften. Derartige schwerwiegende Maßregeln müßten deshalb im Einzelfalle genau geprüft werden.

Hand in Hand mit den Bestrebungen, Luft und Licht auch in den Wohnungen der Armen und Vermitteln Einfluß zu schaffen, muß jedoch, wenn nicht alle Bestrebungen auf dem

Gebiete der Wohnungsreform nutzlos bleiben sollen, eine energische Bekämpfung der Verteuerungspolitik gehen. Die Kommunen können die materielle Lage der Schichten, die unter den heutigen Wohnungsverhältnissen zu leiden haben, nicht verbessern. Ihre Arbeit wird daher immer nur einen bescheidenen Anteil an der sozialen Fürsorgetaätigkeit, auch auf diesem Gebiete, ermöglichen. Die Hauptlaste ist und bleibt Aufgabe der Reichspolitik und mit dem Erlaß eines Wohnungsgesetzes darf die Tätigkeit deshalb nicht abgeschlossen sein. Was nützen dem Wohnungssuchenden die schönsten Wohnungen, wenn er sie nicht bezahlen kann, weil er einen zu großen Teil seines Einkommens zur Sättigung und Kleidung seiner Familie braucht.

Regierung und Welfenfrage.

Unter diesem Titel bringt die „Nat. Ztg.“ einen Artikel nach der Information einer dem Bundesrat nachstehenden Persönlichkeit, die angeblich über die Ansichten des Reichstanzlers genau informiert ist. Es heißt darin, daß die welfischen Treiber die Lösung der Thronfolgefrage erschweren. Im Gegensatz zu dieser Haltung der hannoverschen Welfenpartei wird das Verhalten des Prinzen Ernst August als tadellos bezeichnet. Dann heißt es wörtlich weiter:

„Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß die Mitteilungen über angebliche Szenen und Zügelungen zwischen dem Sohne des Herzogs von Cumberland und dem Prinzen August Wilhelm in keiner Weise den Tatsachen entsprechen.“

Es wäre richtiger, wenn ein solches Dementi offiziell und nicht in einer Form veröffentlicht würde, in der es angezweifelt und bestritten werden kann.

Ein Grund dafür, daß die Reichsregierung nach den bisherigen Angriffen der Welfen sich amtlich in geheimnisvolles Stillschweigen hält, läßt sich schlechterdings nicht erkennen. Deshalb genügt es auch nicht, wenn der Gewährungsmann der „Nat. Ztg.“ jetzt den Standpunkt vom beschränkten Interimsvorstand einnimmt und erklärt:

„Der Reichstanzler ist bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge und mit Rücksicht auf die Verhandlungen noch nicht in der Lage, mit einer amtlichen Erklärung hervorzutreten. Es bleibt ihm augenblicklich nichts anderes übrig, als den Schild vorzuhalten, um die Angriffspfeile aufzufangen, von allen Seiten entlandt werden. Diese Haltung kann natürlich nur eine zeitweilige sein, denn schließlich liegt die Schuld für die Verwirrung der Begriffe und die politischen Verwirrung der Dinge, peinlich auch bei den beteiligten Herrschhäusern, nicht auf Seiten der Regierung, sondern einzig und allein bei den Welfen. Der Reichstanzler und auch der Bundesrat, der sich offiziell noch nicht mit den Anträgen beschäftigt hat, bringen den Bedenken und dem Befremden, das jetzt in der nationalen Presse zum Ausdruck kommt, volles Verständnis entgegen und würden durchaus die patriotischen Sorgen, die durch das Verhalten der welfischen Parteilager erregt werden können.

Leffings „Nathan der Weise“.

3. Vorstellung im Schauspielzyklus
des Stadttheaters.

Halle, 5. Oktober.

Ob die guten Geister, die im Laufe des Sommers im Stadttheater Staub wütheten, ihre Arbeit auch am klassischen Drama gründlich beizulegen, hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen. Nach der Vorstellung vom Sonnabend aber ist anzunehmen, daß sie mehr Interesse für das moderne Drama hatten als für das klassische. Die Vorstellung von „Nathan der Weise“ hat sich gegen die der letzten Jahre nur unwesentlich geändert. Noch immer leben wir leuchtende und wohlthuende Prospektive im Hintergrunde, während die Bühne im übrigen eine tote Kulisse darstellt, in die sich plump und sinnlos höfische Kulissen hineinsetzen. Noch immer fehlt der einheitliche Geist und man besetzt die Rollen, wie ein Produkt der laufenden Tagesarbeit an seine Buchhalter verteilt, bedenkt aber nicht, daß Dinge und Werte, an denen viele mit ihrem ganzen Herzen hängen, durch kleinbäuerliche Kleinigkeiten aufs tiefste herabgedrückt werden können.

Dem Regisseur des Nathan muß es gelingen, schon im ersten Akt das Publikum in die Stimmung zu versetzen, die für das Verständnis des Spieles unbedingt notwendig ist. Jede Geste, jede Aufregung, jede Erinnerung an die unmittelbaren egoistischen Triebe im Menschen müssen absolut vermieden werden. Wer im rätselhaften Messen der Kräfte sich befindet, wer rüchellos seine Geschäfte wahrnimmt, wer der Staatsmaschine äußerlich wohl glatte, im Innern aber ersiehend derbe Tätigkeit im Kopf hat, der wird durch das klassische Drama immer in eine neue Welt versetzt, in die er sich erst langsam findet. Die Tätigkeit des Alltags aber und die Vorgänge und Dialoge im „Nathan den Welfen“ sind Gegenüber, die sie nicht trasser gedacht werden können. Nach dem Regisseur, der da zu vermitteln und durch naturalistische Andeutungen den Idealismus der Leffingschen Gestalten zu ermöglichen sucht. Diese Gestalten, die ausnahmslos Seelen von Menschen sind, vertragen diese Finessen des naturalistisch empfindenden Regisseurs nicht. Einfach und klar, tief im Innern bewegt, aber keineswegs mit herzoglichem Kathos beagbt sind die Menschen, die uns wie in einem Zaubergarten wandelnd erscheinen sollen. Tatsen lie das am Sonnabend? Nein! Kautsky's Sultan Saladin hefte seine Behaglichkeit. Wenn er behält, vor Nathan auf und ab paradiert, dann

entstand ein peinlicher Kontrast zwischen den großen Worten des Weisen und dem geringen Einbruch, den sie auf den Sultan machten. Und der kräftigen Stimm von Trude Tandra glaubte man den Gellmann aus nicht, der sie auf den eigenen Nuten verzichten läßt. Rudolf Kietz nun gar, der gern so lange denkt, bis aus einfachen Menschen komplizierte Größler werden, spielte eher eine Puppenfigur von Hans Sachs oder einem Maulhelden von Shakespeare als den geraden Tempelherrn Leffings. Aus anderem Holz geschnitten war der Nathan S. i. e. g. s. Siegs scharer, spitzer Ton, seine markante Betonung und sein heiserer Blick eignen sich wenig zur Durchführung dieser edelsten aller klassischen Rollen. Wenn er seinen weisen Wunden trocknen in eine Milde, Güte und Ruhe einhielte, die das Wort Gottes zeigten, warum hat er seinen Einfluß als Regisseur nicht auch auf seine Mitspieler angewandt, warum hat er Niets Temperament und Nachdenklichkeit nicht in die richtigen Bahnen gewiesen, warum hat er Kautsky's Alltagsprache nicht zu idealer Schwung ausgeschliffen? Trude Tandra o. die die Nachsicht, in liebenswürdig und leicht weiß. Aber ihrer Nachsicht hätte zu viel Bühnenfotografie an, daß sie der feuchten Frauengefäß Leffings entgegen hätte. Thies dagegen unterließ die warmen Worte des Klosterbruders mit hartem Empfinden und Marie Brandow wie auch Fritz Conrad stehen sich von den lebhaftesten Auftritten der kleineren Rollen keine Nuance entgegen.

So war die Aufführung in ihrer Gesamtheit nicht einmal schlecht. Aber die hinreißende Begeisterung, die „Nathan der Weise“ erzielen sollte, blieb aus. Dazu müßte die Vorstellung harmonischer und idealer sein.

Martin Fochtwanger.

Hoheit tanzt Walzer.

Operette in 3 Akten von Julius Frammer
und Alfred Grünwald.

Musik von Leo Ascher.

Halle, 5. Oktober.

Talent ist unnütz, Protektion tut alles — das ist die Weisheit des Herrn Blunderer, Wirtz vom goldenen Schen. Als wahr möhlabender, aber launig nicht, wenn neuliederer, freier stellt er sich beim Bibliothekar und Jukilar Lominit Gaudensdorf ein, der eine hübsche Tochter zu verzaubern hat.

So wie die Verhältnisse zurzeit liegen, müssen die Fragen, die mit dem geplanten Antrag im Bundesrat im Zusammenhange stehen, einer Nachprüfung unterzogen werden, und solange deren Ergebnis nicht einwandfrei festgestellt ist, eine positive Aktion der Regierung nicht zu erwarten.

Das deutsche Volk hat ein Recht darauf zu erfahren, was vorliegt. ck.

Zum Tode der Prinzessin Sophia von Sachsen-Weimar.

Von Albert v. Puffkammer.

In der Wiener Neuen Freien Presse widmet Albert v. Puffkammer, die bekannte Dichterin, der freiwillig aus dem Leben geschiedenen Prinzessin Sophia von Sachsen-Weimar einen Nachruf, in dem auch die Gründe der erschütternden Tragödie behandelt. Wir geben im nachfolgenden das Wesentliche aus dem Aufsatze wieder. Die Redaktion.

Im Falle der jungen Prinzessin Sophia ist die Spitze der Legendenschilderung besonders tätig gewesen. Sie wollten die Vorhänge und die gartelichten Schleier von den Mysterien des Hohen ziehen und bedachten nicht, daß Zurückhaltung und Stolz, welche die Natur der jungen Prinzessin in besonders hohem Grade besaß, sie auf ewig verschlossen halten würde. Ich möchte von vornherein betonen, daß ich alle vagen Gerüchte, allen Gesellschaftsklatsch, jedes unsichere und doch so gefährliche „on dit“ ausschalte und meine Beurteilung des Falles nur aus der Psyche der jungen Fürstentochter, aus den Lebensumständen und der eigentümlichen Entwicklung der Anlagen der Prinzessin herleiten möchte. Und — sie geben auch viele Beweisegründe.

Prinzessin Sophia war die einzige Tochter des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und der Prinzessin zu Hohenburg-Büdingen-Wächtersbach. Sie wurde von ihren Eltern außerordentlich geliebt und verwöhnt. Aber an sich lebensfrohen, fröhlichen, freilebenden Natur wurde keine Feilschen angelegt. Sie durfte sich nach den Gesetzen und Reigungen ihres eigenen Willens entfalten. Ihre etwas eigenartige Natur verlor dann leicht das Maßvolle und geriet in hochgespannte Uebermaße. Und jedes Uebermaß, selbst das des Guten, wird unheilvoll. Sie liebte im Uebermaß den Sport und das Rauchen. Ich bin geneigt zu glauben, daß ein übertriebener Sport in letzter Konsequenz eine Verengung des Lebens stiftet. Es mag paradox klingen, und dennoch ist es leicht zu beweisen. Der übermäßige Sport steht es, mit Gefahren zu spielen. Gefahren aber sind eine Bedrohung des Lebens. Mühelosigkeit wird dann zur Waghalsigkeit und Kraftübung zur Ueberanstrengung der Energien und der Nerven.

Ein junges, königliches Vernehmen von Kraft in der Prinzessin ließ sie mit der Gefahr, also auch mit dem Leben spielen. Aber sie übernahm die Kraft; sie trainierte sich übermäßig, als ungenügend wenig und — rauchte dabei in übertriebener Weise. Beides ergab eine außerordentliche Ueberreizung der Nerven. So haben die Betätigungen von Kraft (im Sport) und von Neigung (Nikotinismus) jenen krankhaften Zustand hervorgerufen, aus dem allein die Tat des Selbstmordes zu verstehen ist. Es hatte sich eine Neurose entwickelt, auf deren Boden dann die Geringschätzung des Lebens als trante Frucht sich entfaltete.

Uebertriebener Sport, der nicht mehr Stärkung der Kraft, sondern Erregung der Nerven bringt, und übermäßiger Nikotinismus, der auch Erregungen zeitigt, und dazu oft Dämmerzustände und dadurch Verwirrung der Lebensinstanz, sie sind wirklich genügend, selbst ein blühendes, fröhliches Leben in die dunkle, krankhafte Region herabzubringen, in welcher Schmerzmut, Nerven, Täuschung, ja sogar Verzweiflung die herrschenden Gemalten sind. Jede andere Deutung der Verhängnis ist im Phantasiegebilde müßiger Geschichtenspäßer.

Ihr freiwilliger Tod wäre selbst den Mächtern der Prinzessin ein Rätsel, wenn sie nicht eine Lösung erblickten in jener Ueberreizung des Nervenlebens, die sich zu einem schweren

...all verdichtete, der zu einer bestimmungslosen Tat führte. Ein verlagerter Lebenswunsch, eine ungeliebte Härte der Eltern, an der die Folge, ursprünglich fröhliche Mädchenatur gefehlet wäre, sind schon beschaubar als Motive der Tat nicht auszubedenken, weil Prinzessin Sophia so vernünftig von Elternliebe war, daß man niemals einen Wunsch ernsthaften Widerstand entgegengesetzt haben würde. Nicht in seinen Fragen des Lebens und noch viel weniger in einer großen Frage, und — jener häßliche Kästch, der das reine, fürstliche Mädchen wie mit Schmutz bedeckte, behauptet ja gerade, daß ein verlogener Herzenswunsch ihr innerstes Leben erschütterte und verwirrt habe.

Nein, nein, die unheilvolle Glottis, wie sie Voltirelli so erschütternd zeichnet, sie bleibe diesem tragischen Ende fern! Eine Blüte ist durch schädliche Mächte krank geworden und ward von ihnen gebrochen. Freilich, sie hatte ihr junges Haupt selbst in spielerischer Lust und Kühnheit jenen schädlichen Mächten nahe gebracht. . . .

Ein neuer Balkanbrand?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer letzten Wochennummer: Die letzte Woche hat für die weitere Behandlung der albanisch-serbischen wie der griechisch-türkischen Schwierigkeiten einige Entscheidungen gebracht. Den Großmächten wurde von Serbien in antizipierter Form die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der auf den Londoner Beschlüssen gegründete Bestehen, des unabhängigen Albanien nicht angetastet werden soll. Eine persönliche Aussprache zwischen dem Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns und dem serbischen Ministerpräsidenten hat nach dem, was über die von Graf Berchtold und Herrn Pašić empfangenen Eindrücke von beiden Seiten verläutet, einen befriedigenden Verlauf genommen und für die Zukunft Aussicht auf Verständigung besonders in wirtschaftlichen Fragen eröffnet. Auch für die Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland, die Anfang dieser Woche in Athen von neuem aufgenommen werden, stehen die Vorzeichen nicht ungünstig, wenn auch die Einigung in einzelnen Punkten noch eingehende Beratungen erfordert. Die Gefahr, die dieser Friedensarbeit durch vorzeitiges Aufrollen der Inselfrage drohen konnte, scheint beschworen zu sein. Mit der militärischen Abrüstung in Thessalonien soll begonnen werden.

Das offizielle Organ stellt also ziemlich optimistisch in die Zukunft, eine Empfindung, die aber die neuesten Nachrichten vom Balkan keine rechte Veranlassung bieten. Denn, so komisch es auch klingen mag:

Montenegro mobilisiert.

Cetinje, 6. Oktober.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation, in welcher der König wegen der Ereignisse an der Ostgrenze dem Kriegsminister befiehlt, je nach den Bedürfnissen die teilweise Mobilisierung der Armee anzuordnen.

Das ist ein neues, recht beachtenswertes Sturmgeläch, weil niemand weiß, welches die „Bedürfnisse“ Montenegros sind. Die neue Mobilisierung müde aber auch insofern eigenartig an, als sie in einem gewissen ursächlichen Zusammenhang mit der wachsenden türkisch-griechischen Spannung liegen dürfte. Denn

in der Türkei steigt die Lust zum Kriege gegen Griechenland.

Angesichts der ewigen Geldklemme, in der sich die Osmanen befinden, nimmt es Wunder, zu hören:

In Konstantinopel beginnt selbst die erster zu nehmende Presse ein

Vorgehen der Türkei gegen Griechenland

zu fordern. „Adnan“ sagt geradezu, die Interessen der Türkei machen einen dritten Balkankrieg notwendig; die Türkei müße ihre Grenz bis nach Saloniki vordringen; Griechenland müße geschwächt, Albanien vergrößert werden. Hier ist die

auch für den ästhetischen Sinn vorzuziehen, den Sinn für das Schöne.

Und dann folgen praktische Vorführungen mit Jünglingen aus seiner Anzahl in Dresden-Hellerau, etwa einem Dutzend Mädchen verschiedener Altersstufe und einem Knaben, sämtlich in knappen, dunklen Tricot mit nackten Armen und Beinen. Redner betonte ausdrücklich, daß er kein ausgelichtetes Material vorführen, sondern Durchschnittsmaterial, und daß fast Juni keine Übungen stattgefunden hätten. Die gegebenen Leistungen waren in der Tat bewundernswert. In größeren oder kleineren Gruppen folgten die aussergewöhnlichen Tänzern auf dem Fußboden ausgedehnter Musikinstrumente. Auf jeder rhythmische Nuance des Leiters, der 8, 7, 8 teilige Takte abwechseln ließ, erfolgte die präzise Reaktion. Andere rhythmische Kompositionen, wie gleichzeitiges Taktieren verschiedener Taktarten mit Kopf, Hand, Fuß, gelangen ausgezeichnet. So ließ er zwei Mädchen im Zweiertakt schreiten und mit den Händen Dreiertaktfolgen schlagen, dann auf plötzliches Kommando die Funktionen von Hand und Fuß a tempo wechseln. Die praktische Anwendung dieser Nummer stiftete Copius As-dur-Moll op. 42. Der einmal selbst der Musikunterricht erteilt hat, weiß, welche Schwierigkeit mandem Schüler derartige Kombinationen bereiten, und wird die hohe Bedeutung der rhythmischen Erziehung zu würdigen wissen. — Durchweg bewiesen die Mädchen Grazie, unter den kleineren viel namentlich eine schlanke Schwarze durch die Annuit ihrer Bewegungen auf. Den Vogel aber schossen zwei eben erwachsene Tänzerinnen von harmonischer Ebenmäßigkeit der Formen als mit der zweifachförmigen Invention F-dur von Bach, die sie durch ausdrucksvolle Tanzbewegungen reproduzierten.

Eine wichtige Stelle im System nimmt die Ausbildung des sog. relativen Geshörtes ein, dem Jacques-Dalcroze mit Recht einen höheren Wert als dem absoluten Gehör beimisst. Mit Sicherheit trafen die Schüler jede gemüßigte Tonart, jedesmal bei C (beim Cis oder Des) beginnend.

Das Publikum, das den Saal bis an den letzten Platz füllte, folgte mit Interesse und Brad wiederholt in fulminanten Beifall aus. Viel Heiterkeit erregte die eigene Mitwirkung der Zuhörer in kleinen, vom Redner angeordneten Übungen, welche folgten, wie wir sie in der Ausführung bei mangelnder Erziehung zum Rhythmus.

Den musikalischen Teil beehrte Jacques-Dalcroze selbst mit seinem Empfinden an einem von der Firma Böll zur Verfügung gestellten tönigen Nach-Orchester. Dr. H. Kleemann.

Ueberzeugung allgemein, daß die Türkei fest auf eine Lösung der Inselfrage drängen wird. Die Kriegsschiffe „Torgut Reif“ und „Kaireddin Karaborska“ sowie einige Torpedoboote sind, nachdem sie Koflen und Partition eingenommen hatten, aus dem Hafen nach den Dardanellen abgegangen. Der Minister des Innern Talat-Bey, der Vorsitzende des Staatsrates Said-Bey sowie der Finanzminister Kasab-Bey besuchten den Marineminister Mahmut-Pascha und konferierten mit ihm drei Viertel Stunden.

Hoher schiebt den Türken das Geld zu, das ja doch immer und immer wieder die ausschlaggebende Voraussetzung zu kriegerischen Rüstungen bildet, zumal in einem Lande, dem die vorausgegangenen beiden Kriege so viel pekuniäre Kräfte nahmen? Wer ist eigentlich noch heute der Defizitar, aus dessen Taschen der Strom des roten Goldes fließt? Frankreichs Freigebigkeit kommt wohl kaum noch in Frage. Wie man schon seit einer Reihe von Tagen weiß,

lüftet auch Griechenland mit Oester.

Die Grenzjäger sind mit griechischen Reservisten dicht besetzt und weitere Gesellschaftsbesuche sind an im Ausland weilende Reservisten in großer Zahl ergangen. Ferner bedeutet es nichts Gutes, daß die Kapitäne der in den Häfen des Schwarzen Meeres sich befindenden griechischen Schiffe von ihrer Regierung den Befehl erhielten, keine Frachten anzunehmen.

Das Chaos der Balkanprobleme ist jedenfalls noch immer nicht zur dauernden Lösung reif, wobei man nicht außer acht lassen darf, daß Bulgarien innerlich höchst aufrührerisch mit dem Ausgange des zweiten Balkankrieges ist. Vielleicht naht auch ihm bald einmal wieder die Gunst des russischen Kubels, der wohl nicht mit Unrecht in dem dringenden Verdachte steht, den griechischen Charakter der Balkanwirren im Sinne großrussischer Ziele zu stärken und zu erhalten. Was dann? In Serbien besetzen übrigens schon wieder ernte Befolgnisse vor Bulgarien, von dem man weiß, daß „Resnan“ sein einziger Gedanke ist. Dr.

Athen, 6. Oktober.

Der ottomanische Bevollmächtigte Abra Bey ist heute normittag hier angekommen und hat dem Ministerium des Auswärtigen einen Befehl gemacht. Morgen wird er die türkischen Gegenanträge vorlegen. Er erklärte, er habe entgegenkommende Vorschläge zu überbringen und hoffe, eine Verständigung zu erzielen, wenn Griechenland ein gleiches Entgegenkommen zeige. Der König wird Athen wahrscheinlich Mitte der Woche verlassen und sich nach Saloniki begeben, um die Militärbezirke in Mazedonien zu bereiten.

Deutsches Reich.

Wieder ein deutsch-französischer Zwischenfall.

Paris, 6. Oktober.

Nach einer Blättermeldung aus Nancy entstand in einem Schnellzug auf dem Bahnhof von Longuey ein wegen des Plakates ein Streit zwischen einem Beamten des Finanzministeriums und einem deutschen Reisenden. Der Beamte, namens Berge, kieß den Deutschen von dem ihm angehängten zugewiesenen Platz, worauf der Deutsche ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. (?) Die Zeugen des Vorfalls mißhandelten darauf den Deutschen, der erklärte, daß er beim deutschen Konsul und der Polizei Klage erheben werde. (Bestätigung bleibt abzuwarten. D. Red.)

Wesh, 5. Okt. Zu der gestrigen Mitteilung über etne angeblische Grenzverletzung teilt Das Generalkommando heute mit, daß nach seinen bei sämtlichen Truppenteilen angestellten Ermittlungen von einer Grenzüberletzung nichts bekannt ist.

Unfälle bei Reservewübungen.

Bei einer großen Übung von Reservisten und Landwehrlenten in Thüringen sollen nach dem „Gothaer Volksblatt“ zahlreiche schwere Unfälle vorgekommen sein. Die Übung dieser Reservewübungen habe mehrere Tage gedauert und sei kriegsmäßig durchgeführt worden. Das Gothaer Regimentskommando erklärte in einem Schreiben an das Blatt jede Erwähnung der Übung in der Presse als unstatthaft, da sie als geheim zu betrachten sei. Nun sind um so ausschweifendere Gerüchte über vorgekommene Unfälle in Umlauf, und das Blatt fragt, ob es wahr sei, daß 18 Mann gestorben seien und 300 bis 350 in den Lagern liegen; von zurückerlehrten Reservisten seien ihm die unangelegentlichsten Dinge erzählt worden. Wie sicher merkt das Blatt, daß ihm viele der Erzählungen nicht entlassen worden seien; Angehörige einer solchen Meldung ist eine sofortige amtliche Klarstellung ein dringendes Gebot.

Besuch König Ferdinands in Berlin und Wien?

Der König von Bulgarien wird auf seiner Auslandsreise, deren Beginn auf die kommende Woche verhoffen wurde, wahrscheinlich Wien und Berlin besuchen. Eine Reise nach Petersburg dürfte unterbleiben. Vor seiner Abreise empfängt der König die von Konstantinopel zurückkommenden Delegierten. Am 14. Oktober soll die Wählung der Kammer verüßigt werden. Die Neuwahlen sollen anfangs Dezember stattfinden. In den nächsten Tagen soll die angeblische Kompletierung des Kabinetts erfolgen. Gesandter in Konstantinopel wird der bisherige Botschafter Graf von Tschirch sein. Als Gesandter für Wien ist General Kischew in Aussicht genommen. Für Berlin hat General Sawow Chancen.

Erfolge der privaten Organisation für die Bekämpfung der Weltausstellung in San Francisco.

Wie die Deutsche Zentralstelle für die Weltausstellung in San Francisco mitteilt, haben ihre bisherigen Bemühungen um das Zustandekommen einer privaten Organisation großen Erfolg gehabt. Es ist nicht nur eine würdige deutsche Kunstausstellung und eine Ausstellung des deutschen Kunstgewerbes

Die nichtfettende
Kauterzeme.
Kombella
In Tuben, 60 u. 100 Pfg.
Altein Tuben 40 Pfg.
In allen Apotheken,
Druggen u. Kaufmann.

In großem Umfange gefordert, sondern es hat auch schon eine große Reihe bedeutender Firmen der folgenden Branchen erzielt, sich an der Ausbesserung zu wagen: Agrarindustrie (Amerikaner), Bekleidungs-Industrie, Buchgewerbe und Graphik, Schokoladenwaren, Feinmechanik und Optik, Brau-Industrie, Eisenwaren, Flugwesen, Glasfabrik-Industrie, Glasmalerei, Porzellan, Ledermwaren, Möbel-Industrie, Musikinstrumente, Metallwarenfabriken, pyrotechnische Fabriken, Parfümerie-Industrie, Nähmaschinen, Papier verarbeitende Industrie, Porzellan-Industrie, Sportartikel, Spielwaren-Industrie Nürnberg, Spielwaren-Industrie Sonneberg, Spielwarenindustrie Württemberg, Spezialmaschinen, Textilindustrie, Teppiche, Spitzen, Transportwesen, Trifolaten, Uhrenfabriken, Werkzeugmaschinen, Wollwaren, Waggonfabriken.

In der kurzen Zeit der Tätigkeit der Zentralfirma ist es gelungen, schon über 1000 Kaufstellen für die Beteiligung in San Francisco zu gewinnen.

Die Fleischquotekommission wird, wie die C. W.-Korresp. meldet, demnächst zusammentreten. Der Kommission wird das Material vorgelegt werden, das das Reichsamt des Innern aus der Berechnung von Sachverständigen über die Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel zusammengestellt hat. Es handelt sich um 180 Gutachten von Landwirten, Viehhändlern, Schlächtern und Kommunalbeamten. Die Kommission dürfte auf der Hand dieses Materials sich über etwaige Reformen auf dem Gebiete des Fleischhandels schlüssig machen, auch die Frage der Einführung ausländischen Fleisches dürfte besprochen werden. — Es dürfte also noch recht lange dauern, ehe wir erfahren, was die Regierung zur Sicherstellung der Fleischversorgung zu tun gedenkt.

Die Kommission zur Prüfung der Rüftungsleistungen wird Anfang November im Reichstagsgebäude zusammentreten. Die Einladungen an die Mitglieder der Kommission werden demnächst ergehen.

Die Zahl der Adjutanten der Prinzen wird entsprechend den Reichstagsbeschlüssen eingeschränkt. Die Prinzen des königlichen Hauses haben von nun an nur einen militärischen Begleiter. Eine Ausnahmestellung nimmt lediglich der Kronprinz ein, dem beide Adjutanten geblieben sind.

Konfessionelles Demagogentum. Der Generalsekretär der badischen konfessionellen Partei hat am 24. September in einer Versammlung in Altschheim nach einem Bericht des „Hohenheimer Generalanzeiger“ Beispiele angeführt, „wo die Steuergrößen leichter zu hohlen seien als bei dem einfachen, verarmten Landvolk; in den Städten nämlich, wo sich die reichen Leute einmischen und zusammenfahren“. — Weshalb wollen dann die Konfessionellen absolut nichts von der Erbschaftsteuer wissen, und weshalb haben sie gegen die Besitzsteuer gestimmt?

Parteinachrichten.

Die Sozialdemokratie in der Rheinpfalz. Der dieser Tage in Birmensfeld abgehaltene Parteitag der pfälzischen Sozialdemokratie gab den Genossen wenig Anlaß zur Freude. Aus dem Jahresberichte des Parteivorstandes ergibt sich nämlich, daß die Organisation, statt einer Zunahme zu erhalten, sogar abgenommen hat. Sie zählt 136 Ortsgruppen mit 11 547 Mitgliedern und hat sich damit gegen das Vorjahr um eine Ortsgruppe und 366 Mitgliedern verringert. Dabei sind die männlichen Mitglieder mit 1,3 Prozent, die weiblichen mit 18,7 Prozent beteiligt.

Hof- und Personalmeldungen.

Reichsfinanzler Dr. von Bethmann Hollweg, begleitet vom Unterstaatssekretär Bahnschaffe, ist Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr aus Berlin in München eingetroffen. Der Reichsfinanzler begab sich zum Hauptbahnhof aus in das preussische Gesandtschaftspalais, wo er für die Dauer seines Aufenthalts Wohnung nimmt. Sonntag abend folgte der Reichsfinanzler einer Einladung des Staatsministers Freiherrn von Sertling zum Diner. Am Montag abend findet zu Ehren des Reichsfinanzlers in der preussischen Gesandtschaft ein Diner statt. Am Dienstag vormittag wird sich der Reichsfinanzler auf Einladung des Prinzregenten nach Schloss Amberhof begeben, wo er einige Tage der Hochgebirgsjagd obliegen wird.

Fürst Kar. Schwarzenberg †. Wenige Tage vor den Gedächtnistagen, die seinem Urgroßvater, dem Fürstkommandierenden in der Leipziger Schlacht, gelten sollten, starb auf seinem Schlosse Moritz der „Böhmerwaldkönig“ Fürst Kar.

Schwarzenberg, einer der größten Magnaten in österreichischen Landen.

Ausland.

Österreichs Thronfolger in England.

Wien, 6. Oktober.

Ueber den schon angekündigten Jagdbesuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in England wird von unternichteter Seite mitgeteilt: „Der Thronfolger wird sich Anfang November dieses Jahres in Begleitung seiner Gemahlin, einer Einladung des Königs von England folge leistend, nach Besuche des Königs und der Königin von England nach Windsor begeben. Bei dieser Gelegenheit werden Jagdausflüge stattfinden. Danach werden der Thronfolger und seine Gemahlin einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Portland zum Besuche des Schlosses Welby nachkommen. Von einer Teilnahme des Thronfolgers an seiner Gemahlin an den Jagden des Deutschen Kaisers ist nichts bekannt.“

Der Sultan von Masat †

Masat, 6. Oktober.

Nach einer Meldung des Reiterischen Bureaus ist der Sultan von Masat heute früh gestorben. Sein ältester Sohn, Prinz Tainur, folgt ihm auf den Thron.

Präsident Poincaré ist Sonntag abend 10 Uhr von Paris nach Spanien abgereist.

Verbandstage.

8. Bresnauer Städtetag.

Breslau, 5. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin, Ex. v. Muth, des früheren Reichsstadtschreibers, trat heute hier der Preussische Städtetag zu seiner 8. Hauptversammlung zusammen. Zunächst fand ein Begrüßungsabend im Gethoer, „Zum goldenen Septer“, dem Wohnquartier der Hühnerhöfen für über hundert Jahren, statt, der vom Magistrat der Stadt Breslau veranstaltet wurde. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Verhandlungen über den preussischen Wohnungsgesetzentwurf, der im Januar dieses Jahres veröffentlicht worden ist. Hierzu liegen folgende Leitfäden vor: 1. Das Bestreben der Staatsregierung, das Wohnungswesen zu fördern, wird gern und dankbar anerkannt. Der Wohnungsgesetzentwurf behandelt aber nur einzelne Ausschnitte der Wohnungsfrage, und zwar gerade diejenigen Ausschnitte, die in das Tätigkeitsgebiet der Gemeinden fallen. 2. Die wichtigsten Teilaufgaben der Wohnungswesen sind nach Art und Umfang dem Zugriff der Gemeinden überhaupt entzogen, so die umfangreiche Regelung des Realrechtswesens, das gesamte Hypothekensystem und vieles mehr. Hier liegen die eigentlichen Aufgaben für Reich und Staat. 3. Die Regelung des Wohnungsgesetzentwurfes, im eigentlichen Tätigkeitsgebiet der Gemeinden die Selbstverwaltung durch staatspolizeiliche Zuständigkeit zu versehen oder einzunehmen, muß als ein Restatistisch bezeichnet werden. Die Gemeinde darf in Erfüllung ihrer eigenen Aufgabe nur der allgemeinen Staatsaufsicht unterworfen werden. 4. Der Wohnungsgesetzentwurf erwähnt in Text und Begründung die finanzielle Belastung der Gemeinden durch die Förderung für das Wohnungswesen überhaupt nicht. Die Gemeinden bedürfen aber, um grundlegende Verbesserungen im Wohnungswesen durchzuführen, der Erleichterung neuer Einnahmequellen.

Die Besprechung des Wohnungsgesetzentwurfes ist in vier Einzelthemen eingeteilt, und zwar werden sprechen Bürgermeister S a m (Böhm) über: Die Verteilung der Aufgaben des Wohnungswesens auf Reich, Staat und Gemeinde und die Inanspruchnahme der öffentlichen Finanzen durch den Wohnungsgesetzentwurf; Beigeordneter Dr. M a t t h i a s (Mülledorf) über: Die Änderungen des Grundfunktionsgesetzes im Wohnungsgesetzentwurf, das Enteignungsrecht für Baumaterial und die Einführung der lex Adickes; Stadtmagistrat S e m b r i t z (Charlottenburg) über die „Baupolizei im Wohnungswesen“ und Bürgermeister Dr. R ä t t g e n (Dortmund) über „Wohnungs-aufsicht, Wohnungspflege und Wohnungspolizei“.

Der Preussische Städtetag hat im Frühjahr durch seinen Vorstand eine Denkschrift zum Wohnungsgesetzentwurf herausgegeben, in der die Absicht der Staatsregierung, etwas Gutes und Neues zu schaffen, mit Dank anerkannt wird.

Das Gesetz sei indes in der jetzigen Form unannehmbar, da es so eine Schädigung der Selbstverwaltung bedeute. Die Ueberlieferung staatlicher Aufgaben dränge zur Dezentralisation, die aber nur in Form der Selbstverwaltung denkbar sei. Die im Wohnungsgesetzentwurf enthaltene staatspolizeiliche Aufsicht und Mitwirkungsbestimmungen würde zu einer Zerstückelung der Kräfte und eventuell sogar zu einem Gegeneinanderarbeiten der Behörden führen. Die Einwendungen der Städte gegen den Entwurf wurden nur um der Sache selbst willen gemacht, weil die Lösung dieses so wichtigen Problems eine Lebensfrage der Städte sei. — Das zweite Hauptthema des Städtetages betrifft das Kommunalabgabengesetz, worüber der Geschäftsführer Dr. L u t h e r (Berlin) sprechen wird. Die Regierung arbeitet zurzeit eine Novelle zum Kommunalabgabengesetz aus, die zwar noch nicht veröffentlicht ist, von der man aber nach dem, was bisher davon bekannt geworden ist, erwarten kann, daß sie sich bemühen wird, die finanziellen Sorgen der Städte zu berücksichtigen. Besonders wird sich der Städtetag voraussichtlich gegen den Gedanken wenden, benachteiligte Gemeinden zu einem Volksschuldenausgleichsverband zusammenzuschließen, da dieser jedoch die Verwaltung der beteiligten Gemeinden überaus schädigen würde und vor allen Dingen das Volksschuldenwesen in der Entwicklung hemmen würde. — Die Verhandlungen des Städtetages werden zwei Tage in Anspruch nehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Denkmal für John-Maxill in Arnstadt.

Arnstadt, 5. Okt., wird uns geschrieben: Heute mittag fand hier die Einweihung des unserer einheimischen Schriftstellerin Eugenie John-Maxill errichteten Denkmals statt. Die Weihe vollzog der Vorsitzende des Denkmals-Komitees, Fabrikant Max Toelle, der ein Lebensbild der Maxill gab, ihr Wirken und ihre Werke schilderte und hierauf aus dem Dankbarkeits und Pietät errichtete Denkmal dem Schutze der Stadt übergab. Oberbürgermeister Geheimere Regierungsrat Dr. Bielefeld brachte Dank allen denen ab, deren geistige und finanzielle Beteiligung das Werk zustande gebracht haben, insbesondere den stiftlichen Herrschaften und nicht zum wenigsten den ausführenden Künstlern, und nahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Am Grabe der verstorbenen Schriftstellerin waren prachtvolle Kränze niedergelegt und auch die Gräber ihrer Eltern waren schon geschmückt.

Am Abend fand in der „Goldenen Sonne“ eine weitere Feier statt, bei der der königliche Schiffschiffkapitän Albert Paul das Gedenkgedicht der Maxill, „Die zwölf Knochen“, vorlas. Der Entwurf des Denkmals, das in der Bahnhofstraße auf dem freien Plage vor dem alten Friedhof aufstellung gefunden hat, stammt von dem heimischen Künstler Paul Bandorf. Die Ausführung war dem Berliner Bildhauer Viktor Seifert übertragen.

Prof. Ruiner † In Berlin ist Sonntag früh der Direktor des Kaiserin-Friedrich-Hauses, Prof. Ruiner, nach kurzem, schwerem Leiden gestorben. Der Verstorbene war dauernd bemüht, die von ihm geschaffene Organisation des ärztlichen Fortbildungswesens, zu der die Anregung von der Kaiserin Friedrich ausging, weiter auszubilden.

Kunstmaler Professor Hans v. Barfels †. Sonntag abend verstarb in München nach längerer Krankheit der Maler Professor Hans v. Barfels.

Verantwortlich für den vorstehenden Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil: für Provinzialnachrichten, Bericht: Bandorf; Eugen Brinmann; für Berlin, Vermischtes usw.: Martin Buchtmann; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
einfachlich Unterhaltungsblatt.

Bestandene Examen durch Studium der Selbstunterrichtswerke Methode Kullin. Abiturientenexamen, Einjährig-Freiwilligenexamen, Mittelschulzeugenexamen, Lehramtszeugenexamen und zahlreiche andere Examen bestanden diejenigen Kandidaten, die sich durch das Studium dieser Werke vorbereitet. Zweifellos der beste Beweis, daß diese Selbstunterrichtswerke ganz vorzüglich sind. Von zahlreichen, an höheren Lehranstalten und Fachinstituten tätigen Professoren und Direktoren verfaßt, haben die Werke Methode Kullin (Verlag Bonnes & Haasfeld, Potsdam) die Aufgabe, den Belag wissenschaftlicher Lehranstalten zu ersetzen, eine umfassende Bildung zu vermitteln, namentlich aber in geistlicher Weise auf Examen vorzubereiten. Wir können eben, der durch Selbststudium etwas erreichen will, diese Werke wärmstens empfehlen.

Am Ende der Saison

kann als feststehend bezeichnet werden, dass der Excelsior-Pneumatic seinen allen Ruf als vorzügliches Fabrikat weiter gefestigt hat. Denn immer grösser wird in den Kreisen der Automobilisten und Radfahrer die Zahl der Anhänger des

Excelsior Pneumatic.

Hannov. Gummiwerke „Excelsior“ A.-G. Hannover-Linden.



Wahalla-Theater

Anfang 8 Uhr.

Gastspiel **Mieze Hausmann**
Else Garell in dem zu Herzen gehenden
Voo Doo? Das weibliche - oder
 in dem zu Herzen gehenden
 Traumbild „Eine Vision“.
 Das weibliche - oder
 männliche - ? Rätsel
 und das übrige grossstädtische Variété-Programm.
 — Tageskasse von 10—1½, u. 4—6 Uhr. —

Bio.

Voranzeige.
 Am Sonnabend, den 11. Oktober
 die berühmte Kino-Königin
Suzanne Grandais
 in ihrem Schöner
 „So ist das Leben“.
 Allein und Gefährliche
 für alle.

Gr. Altrichstr.
 57.

Sonnennecker's
Rundschrift
 Die schönste Zierschrift
 Lehrbuch zum Selbstunterricht M. 1.50
 Sonnennecker's Rundschriftfedern
 Nur echt mit
 Sonnennecker

Auswahl = 25 verschied. Federn M. 1.—
 Oberall erhältlich • Fabrik in Bonn

Rennbahn-Terrassen

Das Tagelohn gebietet.
 Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag von
 4—7 Uhr
 im Restaurant und Kesselhaus
Künstler-Konzerte II
 von der Wintergastion-Kapelle,
 Ferd. Hamacher.

Chemie-Schule für Damen

Ansichtsbroschüre Frauenberuf.
 Prospekt u. Näheres d. Fachschule
 Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mohrenstr. 22.

Schweden-Planes

völlig neu sind zum Selbst-
 kostenpreis zu verkaufen
 H. Liders, Mittelstr. 9-10.

Blumenkrippen

grosse Auswahl
 sehr billig.
G. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90.

Wringmaschinen-Walzen

ermittelt in fort in Ziffer
 Qualität und Billig
 Otto Spatzman,
 neben d. Bahnhalle, Fernstr. 504.

Wie neu wird jeder
 mit Weidert's Salinier-Gall-
 feife gemischte Stoff jeden
 Gewebes, vorzüglich in Bat. 22 45
 u. 25 Bfg. bei Helmbold & Cie.

Passage-Theater

Lichtspielhaus
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 88.
 Ab Dienstag, den 7. Oktober er. 1
Programm-Wechsel.
 Als Haupt-Attraktion:
 Das hochdramatische Lebensbild:
„Durch Leid zum Glück“
 sowie ein erstklassiges Boloprogramm.
 Beginn der Vorstellungen:
 präzis 4 Uhr nachmittags.
 Die Direktion.

KARL DIETRICH Konzert- u. Oratorien-
 sänger u. Gesanglehrer
 (Mitglied des Verb. der konzertierenden Künstler Deutschlands, a. V.) erteilt
Gesang-Unterricht Klavier-Unterricht
 (Riemann-Methode).
 Röserstr. 4.

Musik-Lehranstalt von Kurt Rumpf.
 Ausbildung für Beruf und Haus.
 Halle a. S., Lindenstrasse 62.

Jeden Freitag von 5 Uhr an
Warme Blut- und Leberwürstchen
 nach Berliner Art.
 Wilh. Nietsch jun., Hoflieferant,
 Geinstr. 17. Tel. 1152.

Apollo-Theater.

Täglich abends 8.10 Uhr: Gastspiel von
Vera Fort und Robert von Valberg
 mit ihrem Ensemble in dem mondänen Gnatien-
 Joffis:
„Reznicek-Typen in Wort und Bild“
 „Wo diebten Fort u. v. Valberg?“ „Die weiße Gefahr.“
 „Ein moderner Einbrecher.“ „Das Erdbeben.“
 „Roverauf in ernsth. Briefen“ u. d. bekannt. Roveraufspiel!

„Zum Würzburger“.

Nächsten Donnerstag
Schlachtfest.
 Schachstungsvoll Ludwig Riess.

Tanz-Unterricht.

Eröffnet den Unterricht meiner Tanz-Zirkel Mitte Oktober im
 Etabl. Mars la Four, Gr. Ulrichstrasse 10.
 Der Akademie-Zirkel beginnt Anfang November.
 Privat-Zirkel für Schüler und ältere Personen, spez.
 für die neuesten Tänze der Saison, zu jeder Zeit.
 Lehr-Institut für alle Fächer der Tanzkunst,
G. Grugerl, Ludw. Wuchererstr. 77, part.

Neu!
Kaiser-Panorama
 Gr. Ulrichstr. 45.
Zoo in Berlin.

Russischer Hof
 Deltisstr. 10.
 Dienstag den 7. Oktober
großes Schlachtfest.
 Es ladet ergebenst ein
 Hermann Boek.

Havana-Importen

1913 er Ernte.
 Eingang von ca. 150 Sorten bekanntester Marken in allen Grössen u. Formen.
 Preisliste von Mk. 260 bis Mk. 5000 per 1000 Stück.

Deutsche Zigarren,
 grosse Formen, feinste Qualitäten
Gebrauchszigarren
 in niederen und mittleren Preislagen, vorzüglich und preiswert.

Carl Herold, Zigarrenfabrik,
 Halle, Gr. Steinstrasse 88.

Halle'sche Pfännerchaft

Aktiengesellschaft
Halle-Saale

Abteilung
Kohlen-
platz

Fernruf 123
 Mansfelder
 str. 21

Halore

Bewährte
Eigene Erzeugnisse
Braunkohlenbriketts
Spezialmarke Halore.

Pressfeine in besonders großem Format
 Grude, Spezialmarke: Salinenkoks
Billigste Tagespreise
 Lieferung jeden Quantums frei ins Haus direkt
 oder durch alle Kohlenhandlungen

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Dir.: Geh. Hofrat W. Richards.
 Fernruf 1181.

Dienstag, 7. Okt. 1913:
 2. Vorstellung im Abonnement
 4. Viertel.
 Zum letzten Male:
Am Tage des Gerichts,
 Ein Volks-Schauspiel in 4 Auf-
 acten von W. R. Bölgger.
 Mit einem Prolog: Der Richter
 an das Publikum (geschrieben von
 Walter Fabrebach).
 Spielleitung: Oberregisseur Karl
 Schölling. Inszenist: Otto
 Sanelting.

Personen:
 Ferdinand Stambardt, Ober-
 richter, genannt der Kreuz-
 richter, Ferdinand Kaustich
 Martha, J. Weib, Trude, Landar
 Anton Straßl, genannt der
 Strahl-Loni, Otto Kubold
 Josef, sein Weib, Bertha, Wolf
 Engel, ihr Kind, H. Weib
 Schorcher, ein Bauer, Ge-
 meinderorland, Alb. Friedrich
 Karl Bener, Vorsitzender
 des Gerichts, Karl Schölling
 Dr. Scharf, Staatsanwalt,
 Erik Conrad
 Dr. Scheurer, Verteidiger,
 Rudolf Rieth
 Nobel, ein Weiber, M. Fabrebach
 Schwarz-Serpel, ein Amets-
 gäbber, E. vom Weber
 Robert, eine Wurzantin,
 Emma, Abmann
 Duster-Dansel, ein Dörten-
 junges, Frieda, Selchow
 Simmer, ein Kolden,
 Brenner, Baul, Junat
 Baldeute, Georg Thies
 Kaberer, Greiffel, Karl Ständera
 Blümlin, Karl Schumann
 Arrestanten, Ludwig Trier
 Kerfemelter, Otto Schmeltina
 Gendarmen, Karl Jordan
 Anreiter, Johannes Mittelfeld
 Semann, Gerhard
 Altes Männlein, Hans Eiser
 Richter, Gelmohrene, Kinder,
 Wolf.

Ort der Handlung: In den
 Auen: erster Akt im Wald-
 gebirg; zweiter und dritter
 Akt in der Kreisgerichtsstadt;
 dritter Akt auf der Straße,
 unweit der Kreisgerichtsstadt.
 Zeit der Handlung: Gegenwart.
 Beleuchtungsänderung vorbehalten.
 Nach dem 2. Akt längere Pause.
 Kasseneröffnung 7 Uhr.
 Anf. 7½ Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Wittwoch, d. 8. Okt. 1913:
 Anfang 7 Uhr.
 3. Vorstellung im Abonnement.
 1. Viertel.
 Zum letzten Male:
Tristan und Isolde
 von Richard Wagner.

Duyson - Fildgel
 u. Planinos
 Altkaufwerk
 E. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.
 Telefon 635.

Zscheyges Hotel
Wettiner Hof
 Täglich Künstler-Konzert

Kapellmeister Raue.
 Programm Dienstag:
 Prätur mit Salm,
 Rumpsteak mit Schoten.

Nur

a

u

d

i

erhalten auf der intern. Osterr.
 Alpenfahrt den
Team-Preis,
 die höchste Auszeichnung,
Audi-Automobilwerke m. b. H.,
 Zweitekm 1. Sa.
Verkaufsstelle:
Halle'sche Automobil-Zentrale
 G. m. b. H. Halle a. S., Grünstr. 3.
H. SchneeNach.
 Gr. Steinstr. 54.
 Erstes Spezialgeschäft für gute
 Strumpfwaren und Trikotagen.

Sehr hübsche
Schlafzimmer
 in allen Sorten
 besonders billig.
G. Schable Möbel-
 fabrik
 Alter Markt 1.

Brennholz-Verkauf.
 der Arbeitsstätte des Vereins
 für Volkswohl, Heide 13, zu
 gang auch von der Postkarte,
 Telefon 8028.
 1 Stb. fein gehakt, 50 Bf.
 1/2 Stb. „ „ „ 575 Bf.
 1 „ „ „ 11.— Bf.
 — Nur gutes Kiefernholz. —